

# Die Volksfestwiese als Vorzeigeprojekt

Vertreter von Gemeinden und Behörden besichtigen die renaturierte Abens



Matthias Maino (2. v.r.) wies auf Renaturierungsmaßnahmen in der Abens und am Flusssufer hin.



Rückblick: So sah die Abens im Bereich der Volksfestwiese vor der Umgestaltung aus.  
Foto: Landschaftspflegeverband Freising

Von Christine Hainzinger

**Rudelzhausen.** Fast 20 Jahre ist die Renaturierungsmaßnahme an der Abens im Bereich der Volksfestwiese inzwischen her. Fast scheint es so, als wäre der Fluss dort nie anders verlaufen, denn mittlerweile sind die in den Jahren 1999 und 2000 durchgeführten Maßnahmen nicht mehr nachzuvollziehen. „Einfacher und nachhaltiger geht es nicht“, bilanzierte Matthias Maino, Geschäftsführer des Landschaftspflegeverbandes Freising, als er am Donnerstag zum Gewässernachbarschaftstag seines Verbandes Vertreter von Gemeinden und Behörden in Rudelzhausen begrüßte.

Wie kann Gewässerunterhalt innerorts umgesetzt werden, und dann auch so, dass dies für den Hochwasserschutz etwas bringt? Das war Thema des Gewässernachbarschaftstages des Landschaftspflegeverbandes, der am Vormittag Informationen zum Gewässerunterhalt und zu Fördermöglichkeiten beinhaltete und am Nachmittag ins Freie führte, um gute Beispiele unter die Lupe zu nehmen. Als Vorzeigeprojekt diente die Rudelzhausener Volksfestwiese, in deren Bereich die vormals begradigte Abens renaturiert wurde.

Warum wurde diese aufwendige Maßnahme vor 20 Jahren überhaupt geplant? Durch die Begradigung der Abens hatte sich deren Fließgeschwindigkeit deutlich erhöht. Es kam zu Eintiefungen ins Bachbett, und besonders bei Hochwasser floss das Wasser ungebremst und viel zu schnell ab. Weil die Fließstrecke verkürzt war, trat die Abens schnell über die Ufer. Den Uferbereich riss es zudem immer wieder aus. Auch die Tier- und Pflanzenwelt war beeinträchtigt: Denn durch die Nähr-



Bürgermeister Konrad Schickaneder erklärte die durchgeführten Maßnahmen an der Volksfestwiese, hier in einem Bereich, der im Winter als Eisfläche genutzt werden kann.  
Fotos (2): Hainzinger

stoffbelastung im Oberlauf der Abens waren der Uferbereich und der Bachtteil sehr artenarm.

Um die Hochwasserproblematik zu lösen, wurde zusätzlicher Retentionsraum geschaffen: Der Gewässerquerschnitt wurde verbreitert und die Fließstrecke durch die Wiederherstellung eines natürlichen Uferverlaufes von 240 auf 275 Meter verlängert. Hierdurch ergab sich eine Verringerung der Fließgeschwindigkeit, außerdem konnte bei Hochwasser mehr Wasser zurückgehalten werden. Periodisch überschwemmte Bereiche wie Flutmulden und Gleitufer wurden geschaffen. Die neu angelegten Ufer wurden durch Bachbettgewebe, das Einbringen größerer Steine und die Bepflanzung mit Erlen, Eschen und Wieden gesichert. Im Rahmen der ökologischen Umgestaltung wurden neue Lebensräume für Pflanzen- und Tierarten der Feuchtgebiete geschaffen.

Die Planung der Maßnahme erfolgte damals unter der Leitung des Landschaftspflegeverbandes Frei-

sing durch das Ingenieurbüro Gertberg. Die Kosten der Renaturierung beliefen sich für die Länge von etwa 275 Meter auf 175 000 Euro. Die Maßnahme wurde vom Wasserwirtschaftsamt zu 60 Prozent gefördert. Die restlichen Mittel wurden von der Gemeinde finanziert. Der Landschaftspflegeverband organisierte die Fördergelder, die wasserrechtliche Genehmigung, die Absprache mit der Unteren Naturschutzbehörde und die Bauüberwachung.

Eine fundierte Planung sei für eine solche Maßnahme das A und O, betonte Matthias Maino vom Landschaftspflegeverband: „In einer Ortschaft muss die Renaturierung passen wie ein anderes Bauwerk.“ In der heutigen Zeit, räumte Maino ein, sei das aber womöglich komplizierter umzusetzen als noch vor 20 Jahren. Die Maßnahme an der Volksfestwiese in Rudelzhausen habe auch deshalb gut umgesetzt werden können, weil es eine Akzeptanz in der Bevölkerung gab, betonte Bürgermeister Konrad Schickaneder. Heute habe die Gemeinde mit

der Maßnahme an der Abens eigentlich keine Arbeit mehr, fügte er hinzu: Die Anlieger kümmern sich um die Uferbereiche auf der Seite, wo sie wohnen. Vor einigen Jahren sei „ein bisschen was herausgeschnitten“ worden aus dem renaturierten Bereich, sonst aber brauche es eigentlich keine Unterhaltsmaßnahmen. „Ein ökologischer Bach braucht auch keinen Unterhalt“, fügte hier Landschaftsarchitektin Angelika Ruhland aus Freising hinzu, die am Gewässernachbarschaftstag teilgenommen hatte. Mit Maino diskutierte sie über die optimale Uferbepflanzung: Während sich Maino für flache und mit Gras bewachsene Uferböschungen aussprach, weil diese auch bei Hochwasser keine Aufstauengefahr bilden, plädierte Ruhland für Ufergehölze, am besten Erlen. Diese würden für eine Beschattung des Gewässers sorgen und damit verhindern, dass sich das Wasser im Sommer aufheizt. Eine Patentlösung gibt es allerdings nicht, die richtige Mischung wird es wohl ausmachen.